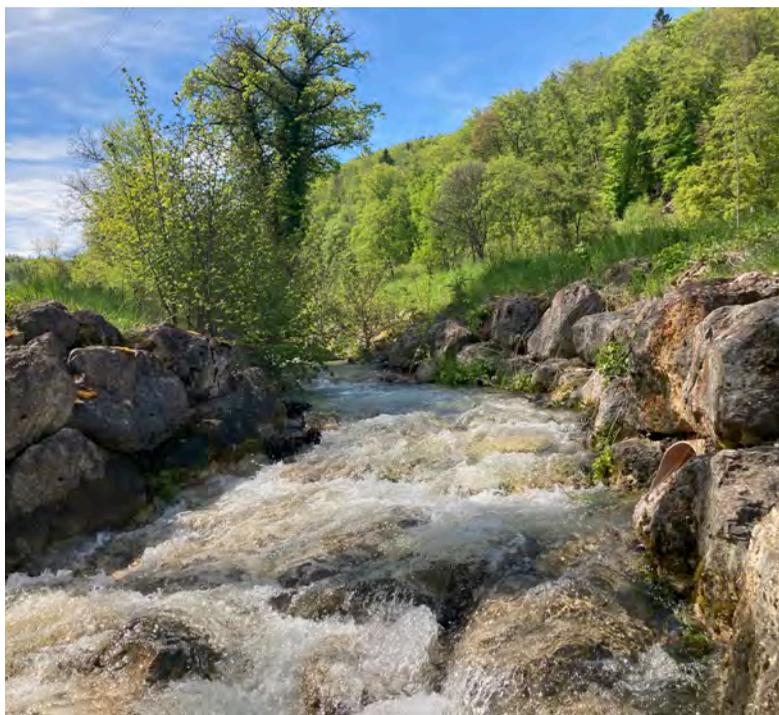




Hämedaler Poscht

Hügel - Himmel - Haamet - Hämedal...



HEMENTALER INFORMATIONSZEITSCHRIFT

AUGUST 2021

INHALTSVERZEICHNIS

Häabergrüeziau!	3
Sonigs und Anders	
- Summ summ summa summarum	4
Natur	
- Invasion aus Nordamerika	5
Aus der Schule geplaudert...	
- Schulstart 2021	6
- Das Team im Schuljahr 2021/2022	7
Landfrauen	
- Landfrauen werden zu Lebensretterinnen	8
Frauenchor	
- Mir haueds in Randen ue	9
Turnverein	
- Generationenübergreifende Bewegung	10
Gedanken	
- Ein Fenster zur Welt	11
Es war einmal...	
- Der Hatt aus Hemmental (Schluss)	12
Adressen	25

TITELBILD: Hemmentalerbach mit Wasser – ein häufiges Bild 2021

RÜCKSEITE: Ein ganz besonderer Regenbogen am 7. Juli 2021

HÄABERGRÜEZIAU!

Es gibt am Fussball so einiges, das mir nicht gefällt: Schwalben. Simulieren. Spielverzögerung. Völlig jenseitige Transfersummen und Gehälter... Aber es gibt auch einiges, das ich mag: Spannung. Hochstehende Spielzüge. Wunderschöne Tore. Deshalb habe ich auch mehrere Spiele der diesjährigen EURO geschaut. Und vereinzelt trifft man mich sogar in einem Schaffhauser Stadion an. Wobei dies kein gutes Omen zu sein scheint, verlieren doch die Schaffhauser dann mehrheitlich. (Natürlich können sie auch ohne mich verlieren...)

Nun, ich erinnere mich an ein Spiel, bei dem die Schaffhauser schon bald 0:2 zurücklagen. Dies brachte bei einigen Zuschauern den Hormonhaushalt kräftig durcheinander, und was da an Ausdrücken auf den Platz geschrien wurde, war ziemlich unschön... Dann kam ein Angriff der Schaffhauser, und irgendwann fasste sich einer der Gelbschwarzen ein Herz und haute mit aller Kraft auf den Ball. Allerdings war die Gewalt der Präzision nicht eben zuträglich. Statt sich einen Weg ins gegnerische Tor zu suchen, nahm der Ball nämlich direkten Kurs auf die Stratosphäre und es hatte wohl Schnee darauf, als er wieder zur Erde zurückkehrte. Die Reaktionen hätten unterschiedlicher nicht sein können: Ein Mann vor uns tobte und gab seiner Verachtung lauthals Ausdruck. Ein Kind neben uns staunte und sagte mit ehrlicher Bewunderung: «Hui, dä isch denn aber hoch gsii.»

Trotz aller Bemühungen: Wir treffen unser Ziel nicht immer. Und egal, wie sehr wir uns auch einsetzen – manchmal genügen wir den Erwartungen nicht, die wir selber oder die andere an uns haben. Es war ein Kind, das mich dort im Stadion ganz neu lehrte: Wenn ein Mensch unserer Leistungsgesellschaft nicht genügen kann, den Erwartungen nicht gerecht wird, wenn er also das Ziel verfehlt, dann bleibt er immer noch ein Mensch, der eine Würde hat.

Ich wünsche uns allen die wertvolle Erfahrung, trotz unserer Fehler angenommen und geliebt zu sein. Möge sie uns helfen, im Umgang mit unseren Mitmenschen selber immer wieder neu Achtung, Respekt und Wertschätzung zu leben.



Urs Schweizer

SONIGS UND ANDERS

SUMM SUMM SUMMA SUMMARUM



(us) In der Schweiz wurden bislang 616 Wildbienenarten gesichtet (*das Foto links zeigt eine davon*). Nun ist schon lange bekannt, dass so manche dieser Wildbienen gerade an den sonnenexponierten Hängen Hemmentals einen optimalen Lebensraum finden. Die Hemmentaler tragen diesem wertvollen Schatz denn auch seit Jahrzehnten Sorge. Dass Kartierungen von 2020 aber

208 Pflanzen-, 136 Wildbienen-, 80 Wespen-, 57 Tagfalter- und Widderchen- sowie 26 Heuschreckenarten nachwiesen, vermag dann schon irgendwie zu beeindrucken – immerhin sind das knapp 25% aller in der Schweiz überhaupt noch vorkommenden Arten. Viele davon sind in ihrem Überleben gefährdet. Deshalb wurden nun zahlreiche Flächen, insbesondere in der Bauzone entlang der Hauptstrasse, neu ins kantonale Naturschutz-Inventar überführt.

Nun fragen die wertvollen Pflanzen- und Tierarten nicht danach, ob sie in einer Bauzone wachsen und leben oder nicht (und darum sind sie in derselben Vielfalt auch in der Landwirtschaftszone oberhalb der Bauzone anzutreffen). Ihr Dasein in der Bauzone verursacht aber Nutzungskonflikte mit jenen, welche Bauland seit jeher als solches versteuert oder mit dem Ziel eines Hausbaus gekauft haben. Denn nachdem der Schaffhauser Stadtrat schon die zweite Bautiefe im Bereich der Trockenwiesen gestrichen hatte, hat nun das Naturschutz-Interesse nochmals eine stärkere Gewichtung erfahren. Zwar ist eine Verdichtung der ersten Bautiefe nicht völlig unmöglich – es ist aber ein Abwägen diverser Interessen erforderlich (Eigentümer, Gemeinwohl, Naturschutz). Und: Wird schützenswerter Lebensraum zugunsten eines Bauprojekts zerstört, muss Ersatz geleistet werden. Dies führt aktuell zu einer nicht unbeträchtlichen Verunsicherung der Bauwilligen. Darf an diesen Sonnenhängen in der Bauzone künftig noch gebaut werden? An welchen Richtlinien gilt es sich zu orientieren? Kommt es im Interesse des Naturschutzes gar zu entschädigungspflichtigen Auszonungen? Kann letztlich eine Lösung gefunden werden, die für alle Involvierten – Pflanzen, Tiere und Menschen – einen gangbaren Weg darstellt?

INVASION AUS NORDAMERIKA

Ursprünglich stammt das **Einjährige Berufkraut** aus Nordamerika und war von Florida bis zur kanadischen Ostküste verbreitet. Dann wurde es im 18. Jahrhundert als Zierpflanze nach Europa gebracht – es reiste also genau in die entgegengesetzte Richtung wie der Hemmentaler Auswanderer Heinrich Johann Hatt, von dem ab Seite 12 dieser H-Poscht-Ausgabe wieder zu lesen ist.



Neophyten (= «neue Pflanzen») sind grundsätzlich kein Problem – es haben sich rund 550 Arten in der Schweiz angesiedelt, die in der grossen Mehrheit heute die heimische Flora bereichern. Es gibt aber auch die **invasiven Neophyten** – Problempflanzen, die zwar schön aussehen mögen, die sich aber stark ausbreiten und die einheimische Flora verdrängen. Einige sind gar gefährlich für unsere Gesundheit, andere können Bachufer destabilisieren oder Bauten schädigen. Das **Einjährige Berufkraut**, eine bis zu 1m hoch werdende Krautpflanze, gehört zu diesen invasiven Neophyten – seine Ausbreitung und deren Auswirkungen sind leider gut zu beobachten in den Buntbrachen dem Veloweg entlang nach Schaffhausen. Die Pflanze mit den gänseblümchen-ähnlichen Blüten sieht hübsch aus, verdrängt aber alle einheimischen Gewächse. Sie hat sich schon im ganzen Dorf verbreitet: in Gärten, Rabatten, an Wegrändern und zwischen Rand- und Pflastersteinen. Leider erobert sie auch schon den Randen und wächst munter an Strassenrändern, im Wald und in Magerwiesen... Es wird empfohlen, die Pflanze zum Schutz der einheimischen Flora konsequent zu bekämpfen. Dies heisst konkret, sie **samt Wurzel auszugraben** und im **Schwarzkehricht** zu entsorgen (über den Grünkehricht verbreitet sie sich weiterhin, und auch ein konsequentes Mähen verhindert nicht ein erneutes Austreiben). Weitere Infos gibt es auf dem kantonalen Landwirtschaftsamt (052 674 05 20 / la-sh@sh.ch).

Mirjam Berweger / us

AUS DER SCHULE GEPLAUDERT...

SCHULSTART 2021

Am 16. August durften wir als Schule unsere neuen Erstklässler begrüßen. Die Sechstklässler rannten schon früh nervös das Treppenhaus hinauf und hinunter und suchten aufgeregt die Wunschkarten, auf welchen sie die Wünsche für die Erstklässler notieren sollten.



Endlich war es 10 Uhr, und die neuen Schüler konnten begrüßt werden.

Mit notierten Wünschen und Helium kämpften die Sechstklässler mit Hilfe ihrer Lehrpersonen gegen die Gesetze der Schwerkraft an.

Die herzlich gestalteten Karten hatten ihr Gewicht, und so mussten zwei bis fünf Ballons befestigt werden, ehe die Wünsche losgeschickt werden konnten. Schliesslich machten sich aber alle Ballons auf in Richtung Schaffhausen, und die erste Schulstunde konnte starten!

Mögen sich die Wünsche der Schülerinnen und Schüler erfüllen!



Für das Team:

Sonja Fautschek
Schulvorsteherin
Primarschule Hemmental

AUS DER SCHULE GEPLAUDERT...

DAS TEAM IM SCHULJAHR 2021/2022



Thomas Jörg
3./4. Klasse



Shivani Seiler
5./6. Klasse



Sonja Fautschek
1./2. Klasse

Schulhaus
Hemmental



Alba Souto
Fachlehrerin



Jennifer Seubert
Kindergarten



Sonja Gugelmann
Fachlehrerin



Isabelle Wagner
3./4. Klasse

LANDFRAUEN

LANDFRAUEN WERDEN ZU LEBENSRETTERRINNEN

Am Donnerstag, 17. Juni 2021, gegen 16.00 Uhr fand vor der Turnhalle in Hemmental der erste von zwei Nothelferkursen an diesem Abend statt.

Schweizerisches Rotes Kreuz
Kanton Schaffhausen



Mit Astrid Siegenthaler, langjährige Mitarbeiterin beim Schweizerischen Roten Kreuz,

hatte der Landfrauenverein Hemmental die perfekte Kursleiterin. Astrid erklärte, zeigte vor und beantwortete alle Fragen souverän.

Obwohl zwei Stunden Kurszeit sehr kurz sind, konnten die Teilnehmerinnen vom umfangreichen Wissen von Astrid profitieren. Wichtig war Astrid Siegenthaler, den Kursteilnehmerinnen die Angst zu nehmen, in einer Notsituation zu handeln. Denn egal was geschieht, es ist immer besser zu handeln als gar nichts zu tun!

Neben der Bewusstlosenerlagerung und des Heimlich-Griffes (Oberbauchkompression), den man bei Erstickungsgefahr anwendet, ist Astrid speziell auf die Bedienung des Defibrillators und die Herzmassage eingegangen. Diese Massnahmen konnten wir an Puppen auch üben, denn es sei wichtig, dass Helfende keine Angst haben, so ein Gerät zu bedienen. Die Defibrillatoren, welche an öffentlichen Orten installiert sind, wurden entwickelt, damit sie von Laien bedient werden können. Die Geräte leiten in Audiosequenzen die Bediener Schritt für Schritt an.

Ein herzliches Dankeschön an alle teilnehmenden Landfrauen und an die sympathische Kursreferentin. Ihr Wissen gibt sie mit einer unglaublichen Begeisterung und Leidenschaft weiter, dass es regelrecht ansteckend ist.



Für den Landfrauenverein Hemmental:
Alexandra Burr

MIR HAUEDS IN RANDEN UE

Herzliche Einladung
zum traditionellen
Bettags-Gottesdienst
mit Festwirtschaft

am Sonntag, 19. September 2021,
um 11.00 Uhr



Bei trockenem Wetter auf dem Chrüzweg (Strecke Hemmental-Beggingen), unter Mitwirkung des Frauenchors Hemmental und der Hemmentaler Dorfmusik.



Anschliessend verwöhnt Sie der Frauenchor Hemmental mit Suppe, Grilladen und Beilagen sowie diversen Getränken und natürlich mit einem feinen Kuchenbuffet.

Bei Schlechtwetter findet der Gottesdienst ebenfalls um **11.00 Uhr** statt, coronabedingt aber in der Turnhalle Hemmental.

Bei unsicherer Witterung gibt Tel. 1600 Auskunft.

Auf Ihren Besuch freut sich der Frauenchor Hemmental!

TURNVEREIN

GENERATIONENÜBERGREIFENDE BEWEGUNG

werfen

klettern

springen

Hast du Lust auf Spiel, Spass und Bewegung ?

kriechen

tanzen

Dann komm doch ins Mu-Ki- / Va-Ki-Turnen !

fangen

rennen



MU-KI- / VA-KI-TURNEN



Für Kinder der Jahrgänge:

Aug. 2018 - Aug. 2019

Aug. 2017 - Aug. 2018

Zeitraum: 28. Okt. 2021 - 14. April 2022

Zeit: immer donnerstags 9:00 - 10:00 Uhr

Wo: Turnhalle Hemmental

jüngere Geschwister sind herzlich Willkommen

Anmeldung: muki@tv-hemmental.ch

Ich freue mich auf euch!

Marisa Leu

EIN FENSTER ZUR WELT

(us) Am unteren Ende Hemmentals befindet sich das Pumpwerk «Hohraa» – ein Teil der Wasserversorgung des Dorfes. Offensichtlich erfolgten dort in den letzten Wochen Erneuerungsarbeiten – es war jedenfalls beeindruckend, was da alles an Material aus diesem Gebäude herausgeschafft und



nicht ganz geräuscharm in einer davorstehenden Mulde deponiert wurde. Eines schönen Augusttages geschahen dann aber wunderbare Dinge: Die drei quadratischen Öffnungen neben der Tür wurden nämlich kurzerhand zugemauert.

Wenn man in diese Welt schaut, lässt es sich nicht vermeiden, dass man auch unschöne Dinge sieht. Krieg. Unterdrückung. Ungerechtigkeit. Zerstörte Lebensgrundlagen. Eine geplünderte Schöpfung... Das kann einem manchmal fast zu viel werden, und dann möchte man vielleicht am liebsten genau das tun: das Fenster zur Welt mit einer so richtig dicken Mauer verschliessen. Dies löst zwar keine Probleme. Aber man sieht sie wenigstens auch nicht mehr...

Der in Slowenien geborene Kroat Peter Kuzmic sagte einmal: *«**Hoffnung ist die Fähigkeit, die Musik der Zukunft zu hören. Vertrauen ist der Mut, schon heute danach zu tanzen.**»* Wie wäre es, wenn wir nicht das Fenster zur Welt zumauerten, sondern es bewusst öffneten? Wenn wir versuchten, die Musik der Zukunft zu hören, und wenn wir Ausschau hielten nach denen, die schon heute danach tanzen? Vielleicht könnten wir sie ja in ihrem Handeln unterstützen. Oder wir könnten sogar nach Wegen suchen, selber Teil dieses Tanzes zu werden und mit Worten und Taten ein Stück Welt zu verändern. Neue Perspektiven zu eröffnen. Uns dafür einzusetzen, dass das Leben blüht. Hier. Oder irgendwo in der weiten Welt. In diesem Sinn wünsche ich uns allen viel Hoffnung und Vertrauen!

ES WAR EINMAL...

DER HATT AUS HEMMENTAL (SCHLUSS)



(us) **Janet Hatt** aus Kanada hat in einer Mischung aus historischen Tatsachen und Fiktion ein englischsprachiges Buch über ihren Vorfahren **Heinrich Johann Hatt** geschrieben – über jenen 16-jährigen Hemmentaler also, der 1751 zusammen mit anderen Personen aus seinem Dorf an Bord der «Speedwell» nach Nova Scotia ausgewandert war – auf der Suche nach einer besseren Zukunft.

Wir freuen uns, in dieser Ausgabe der Hämedaler-Poscht die letzten beiden Kapitel 13 und 14 des Buches in einer deutschen Übersetzung veröffentlichen zu dürfen.

Eva

Am nächsten Weihnachtsfest machte ich Eva einen Heiratsantrag. Das Leben konnte so kurz sein, und wir mussten jeden Tag nutzen. Sie willigte ein, bei mir einzuziehen, sobald mein Haus fertig war. So stellte ich das Haus in der nächsten Woche fertig, und schon am 1. Januar 1759 zog Eva ein. Wir schmiedeten Pläne für eine grosse Hochzeitsfeier im folgenden Juli, wenn das Wetter gut sein würde. Wir richteten uns im neuen Haus ein, und ich begann, mehr Möbel zu bauen – eine Wiege und einen grossen Schaukelstuhl, in dem Eva sitzen sollte, wenn sie unsere Kinder stillen würde. Wir wollten beide viele Kinder haben.

Schliesslich feierten Eva und ich mit unseren Familienangehörigen am 29. Juli 1759 nur einen kurzen Gottesdienst, da Eva im sechsten Monat mit unserem Sohn Jakob schwanger war. Jakob war der perfekte Name, denn es war der Name ihres Vaters und der zweite Vorname meines Vaters. Jakob wurde drei Monate später, am 28. Oktober 1759, geboren und hatte das Aussehen seiner Mutter. Es war wundervoll, und wir hätten nicht glücklicher sein können.

Schon in der darauffolgenden Woche feierten wir die Taufe von Jakob. Meine Mutter hatte eine grosse Überraschung für uns vorbe-

ES WAR EINMAL...

reitet. Ihre Mutter hatte ihr ein kleines, ordentlich gepacktes Bündel mitgegeben, als wir Hemmental verliessen – ein Paket, das erst bei der Geburt ihres ersten Enkels geöffnet werden sollte. Es war das Taufkleid, das auch schon für meine Taufe verwendet worden war. Meine Eltern waren die Taufpaten und sahen zu, wie der Prediger ein paar heilige Worte murmelte und Jakob leicht mit Wasser aus dem Taufbecken besprengte. Unser Sohn weinte die ganze Zeit. Mutter und Vater taten dasselbe – aber es waren grosse Tränen des Glücks.



Weihnachten 1759 war ein besonderes Ereignis. Wir beschlossen, es wie seinerzeit zuhause in Hemmental zu gestalten. Der Vater tötete eine Gans und briet sie zum Abendessen, während Eva die Kartoffeln und Rüben vorbereitete. Mutter zeigte Eva, wie sie unsere speziellen Ingwerplätzchen zum Füllen der Fäustlinge und zum Schmücken des Baumes backen konnte. Eva hatte aus Preiselbeeren, die Vater und ich im Herbst gepflückt hatten, eine Sauce gemacht.

Onkel Konrad, Martin, Tobias, Maria und ich machten uns auf die Suche nach dem perfekten Weihnachtsbaum. Es war Marias Aufgabe, dieses Jahr die Wahl zu treffen, da sie die Jüngste war. Bald kamen wir zu einer Ansammlung von Balsam-Tannenbäumen, und Maria untersuchte jeden einzelnen, bevor sie sich entschied. Sie wollte einen, der so gross wie Martin war und rundherum gleichmässig schöne Zweige hatte. Onkel Konrad bot uns an, ein paar Anpassungen vorzunehmen, wenn wir zum Haus zurückkommen würden, damit der Baum schön aussehen und viele Kerzen, Preiselbeer-Girlanden und Ingwerkeks-Dekorationen halten würde. Als sie den besten Baum ausgesucht hatte, schnitt Onkel Konrad ihn zusammen mit ein paar zusätzlichen Zweigen schnell ab.



ES WAR EINMAL...

Als wir nach Hause kamen, erfüllte der Duft von frischen Keksen alle Räume. Onkel Konrad fügte dem Baum ein paar zusätzliche Zweige hinzu und stellte ihn in der Küchenecke auf. Wir halfen alle beim Dekorieren, und bald sah es fabelhaft aus. Eva hatte auch eine Überraschung für uns – sie hatte einen Engel gestrickt, der auf der Spitze des Baumes sitzen sollte.

Wir beschlossen, dieses Jahr nicht zum Weihnachtsgottesdienst zu gehen. Wir waren am Abend zuvor alle beim Kirchenkonzert gewesen und fanden, es sei genug Kirche für dieses Jahr.

Als wir uns zum Abendessen hinsetzten, sprach Vater ein Gebet, in dem er Gott für allen Segen dankte, den er uns geschenkt hatte. Eva und Jakob wurden in der Familie willkommen geheissen. Vater betete auch für die Seelen von Rosina, Sepp, Paul, Robert und all den anderen Siedlern, die auf der Reise gestorben waren, erfüllt vom Wunsch, in Lunenburg ein Zuhause und ein besseres Leben aufzubauen. Eva fügte ein besonderes Gebet für ihren Onkel Jonas im Himmel hinzu und gab ihrer Hoffnung Ausdruck, ihre Tante Sophia möge bald einen guten Freund kennen lernen und glücklich werden. Sie erinnerte auch an ihre Eltern in Sachsen und betete, dass es ihnen gut gehe. Vater beendete das Gebet, indem er dankbar an die



Dorfansicht Hemmental 1895

Familie und Freunde erinnerte, die wir in Hemmental zurückgelassen hatten, und er wünschte ihnen ein gutes Leben. Er hoffte, dass eines Tages einer seiner Nachkommen nach Hause zurückkehren und ihnen mitteilen würde, wie es seiner Familie und seinen Freunden aus

Hemmental ergangen war. Und wir alle beteten für den Frieden.

ES WAR EINMAL...

Wir genossen das gute Abendessen, das vorbereitet worden war. Während des Essens erzählten wir Eva Geschichten aus Hemmental, und sie berichtete uns von ihrer Heimat Sachsen. Sie hatte ihre Familie und Freunde sehr vermisst, als sie bei den Hammers und dann bei den Anschutzs lebte. Eva sagte, dass dies das erste richtige Weihnachten sei, das sie seit ihrer Abreise aus Sachsen hatte, und dankte uns allen, dass wir sie in unsere Familie aufgenommen hatten. Als sie uns dies erzählte, stiegen allen die Tränen in die Augen.

Dann nahm Mutter das Heft in die Hand und wies uns an, den Tisch zu säubern – alle ausser Eva, die begann, Jakob zu stillen. Vater und Onkel Konrad wuschen in dieser Zeit das Geschirr ab.

Mutter fand ihr Liederbuch, und wir wählten abwechselnd unser Lieblings-Weihnachtslied aus. Sie reichte jedem von uns ein Paar Handschuhe, wobei jeweils einer so in den zweiten gestopft war, dass ein Ingwerplätzchen herausschaute. Der Vater zündete die Kerzen an, die Mutter drehte die Lampe herunter, und wir sahen zu, wie die kleinen Flämmchen am Baum den Raum erhellten, während die Kerzen langsam herunterbrannten. Sie bat Eva, Jakob beim Ausblasen der ersten Kerze zu helfen, während sie ein Lied sang, dann wählte Maria ihre Kerze zum Ausblasen aus und so weiter, bis alle Kerzen erloschen waren.

Unser Gebet wurde erhört. 1760 kehrte Frieden ein, als die Franzosen, die Mi'kmaq und die Engländer Verträge unterzeichneten und sich bereit erklärten, sich gegenseitig und uns nicht mehr zu töten.

Regenprasseln auf dem Dach

Das Kanu hielt an unserem Steg an, und wir konnten einen grossen Mi'kmaq-Mann und eine zierliche Frau sehen, die ein Baby auf dem Rücken trug. Maria wusste sofort, wer es war: «Cheemah!» Dieser winkte und rief zurück: «Marie!». Und als er auch



ES WAR EINMAL...

mich sah, rief er: «Heinz!» Wir rannten ihm entgegen, schüttelten seine Hand und umarmten einander. Cheemah stellte seine Frau vor: «Das ist meine Frau Wedawelak, und das ist Charity. Sie wurde vor etwa vier Monaten geboren und ist das wunderschönste Baby der Welt.»

Natürlich machte ich sie ebenfalls mit meinen Eltern bekannt und mit Martin, Eva und Jakob. Ihre Tochter, Charity, war ungefähr so alt wie unser Jakob. Mutter verhielt sich, als hätte sie eine neue Enkelin und nahm Charity sofort in die Arme und schmuste mit ihr.

Maria entschied schnell: «Wedawelak, du brauchst einen kurzen Namen wie wir alle. Weda wäre schön. Dein ganzer Name bedeutet 'Regenprasseln auf dem Dach', und jetzt ist es nur noch 'Regenprasseln'. Ich finde ihn hübscher.»

Ich war überrascht, dass Weda Englisch sprach. Sie hatte bei einer britischen Familie in Virginia gelebt und besuchte einige Jahre lang eine englische Schule, als ihr Vater ein Pfadfinder war. Sie hatte auch Cheemah etwas Englisch beigebracht. Weda erklärte, dass Cheemah und sie gerade geheiratet hatten, bevor er beim Angeln durch das Eis fiel. Sie wollte schon immer die Menschen kennenlernen, die so nett waren und ihn gerettet hatten. Als Frieden einkehrte, beschlossen sie, auf ihrem Weg flussaufwärts einen Besuch zu machen, und anschliessend im oberen Teil des Lahave-Flusses



Lachs zu fangen. Obwohl es erst Ende Februar war, hatte sich das Eis im Lahave-Fluss bereits aufgelöst. Cheemah sagte uns, er wolle dem naiven weissen Mann – also mir – beibringen, wie man in diesem Land leben kann. Sie kamen zu uns zum Abendessen, und ich erzählte Eva, Martin, Onkel

Konrad und Tobias die ganze Geschichte der Rettung Cheemahs, bis auf den Teil, dass er und ich fast über Marias Güte weinten.

ES WAR EINMAL...

Maria war es schrecklich schmerzlich, bis jetzt nicht über Cheemah sprechen zu dürfen. Um den Druck der in ihrem Kopf aufgestauten Geschichte zu mildern, hatte sie im Verborgenen ein Gedicht geschrieben. Dieses trug sie nun vor:

*Cheemah war ein hübscher Eingeborener.
Wir fanden ihn im Lahave schwimmend,
durch das Eis gebrochen, beim Angeln im Winter.*

*Mein Bruder rettete ihn mit einem langen Ast.
Er kroch hinaus, wo das Eis noch trug. Cheemah packte den Ast,
mit seiner gefrorenen Hand, und wurde ans Ufer gezogen.*

*Sein Bärenfell war schwer und nass,
Eiszapfen hatten sich darin festgekrallt.
Er war zu gefroren zum Gehen und konnte nicht einmal sprechen.*

*Heinz schleppte ihn in den Wald und lehnte ihn an eine Tanne,
damit er sich ausruhen konnte, gewärmt von einem grossen Feuer,
den wir mit unserem Feuerstein und Birkenrinde entfacht hatten.*

*In der Nähe des Feuers hängte Heinz Cheemahs Kleider auf,
die so nass waren und eisig und schwer. Er wickelte den Frierenden
in seinen Wollmantel und legte ihm einen Schal um den Hals.*

*Ich half Cheemah aus seinen Stiefeln
und legte auf meinen Schooss seine nackten Füsse.
Ich sagte ihm, mein Name sei Maria, und ich würde ihn Cheemah nennen.*

*Wir assen gebratenen Fisch, Brot und Käse
und tranken unseren Fichtentee, heiss und wohlschmeckend,
während wir uns wärmten und ausruhten.*

*Jetzt endlich dürfen wir von Cheemah sprechen,
und haben erst noch seine schöne Weda kennengelernt.
Die Nächstenliebe ist bei uns zu Hause, da endlich Frieden geworden ist.*

Als Maria fertig war, fügte sie hinzu: «Die letzte Strophe habe ich eben erst erfunden – ich hoffe, sie gefällt euch.»

Ich fand das Gedicht wunderbar, da es die Geschichte sehr schön erzählte, viel besser als ich es konnte.

ES WAR EINMAL...

Weda spürte die Sorge und innere Distanz meines Onkels und meines Cousins. Sie sprach leise zu ihnen: «Sie müssen der Ehemann und der Sohn der Frau sein, die im Haus der Leus getötet wurde. Es tut uns sehr leid, wir haben die schreckliche Geschichte gehört. Es waren Eingeborene, die den Akadiern (*Nachkommen französischer*



Siedler) sehr nahestanden, und die sich für deren Behandlung rächen wollten. Wir haben uns an keinem der Kämpfe beteiligt, ich komme aus der südlichen Kolonie Virginia, und Cheemah kommt von der Cape-Sable-Insel. Sein Volk war immer friedlich.»

Onkel Konrad nickte und sprach vorsichtig: «Ich gebe euch nicht die Schuld für das, was andere getan haben. Und – auch ich ging nach Grand Pré, kurz nachdem die Akadier vertrieben worden waren. Es war schrecklich, die verlassenen Häuser sowie die verlassenen Felder und Ernten zu sehen. Ich war mit dabei, als wir ihre vernachlässigten Nutztiere stahlen. Ich nahm auch Kleidung, Werkzeuge und ein Paar Schneeschuhe mit.»

Cheemah und Weda nickten und alle vereinbarten, dass diese Erinnerungen in der Vergangenheit bleiben sollten – und dass stattdessen ein neuer Frieden das Zusammenleben bestimmen sollte.

Wir luden die drei ein, bei uns zu übernachten. Ich sprach später mit Eva, als wir fast eingeschlafen waren. «Ich mag Cheemah und Weda sehr gern. Stört es dich, wenn ich sie einlade, eine Weile zu bleiben? Ich könnte so viel von ihnen lernen. Die Eingeborenen leben schon seit vielen Jahren hier und kommen so gut mit der Natur zurecht.» Eva antwortete: «Ich mag sie ebenfalls. Ich habe seit vielen Jahren keine Freundin in meinem Alter gehabt. Ihr Baby Charity ist fast so alt wie unser Jakob. Ich möchte, dass sie bleiben.»

ES WAR EINMAL...

Am nächsten Tag baten wir sie beim Frühstück, zu bleiben. Sie stimmten zu, wollten aber einen Wigwam bauen, in dem sie wohnen konnten. Nach einer weiteren Diskussion wurde beschlossen, einen Wigwam in der Nähe des Hauses zu bauen, sodass wir ihn nach ihrer Abreise als Schuppen nutzen konnten.

Cheemah und Weda hatten einige Geschenke für uns mitgebracht – zum Beispiel einige Biberpelze, die warm und weich sein sollten, damit Maria darauf schlafen konnte. Dann mass Weda die Füße von Mutter, um aus einem Stück Elchfell ein Paar Mokassins zu machen. Sowohl Mutter als auch Eva wollten lernen, wie man Mokassins herstellt, und erklärten sich bereit, Weda am nächsten Tag im Haus der Mutter bei der Herstellung zu helfen. Weda wollte auch einen Tragesitz für Eva anfertigen, damit sie Jakob auf ihrem Rücken tragen konnte. Cheemah schenkte Onkel Konrad und Vater eine Weste aus Elchfell. Martin und Tobias waren mit ihren handgefertigten Tomahawks sehr zufrieden. Mir schenkte Cheemah eine besondere Freundschaftspfeife und etwas Tabak, den Weda aus Virginia mitgebracht hatte. Er erklärte, dass alle Männer nachts, wenn die Frauen beschäftigt seien, die Pfeife weiterreichen und rauchen sollten – als Zeichen des Friedens und der Verbundenheit.

Weda und Cheemah bauten den Wigwam schnell auf. Sie zogen einen Kreis mit gut 3,5 m Durchmesser und machten hier und da kleine, etwa 15 cm tiefe Löcher entlang dieses Kreises. Cheemah schnitt einige lange Schösslinge, die in gegenüberliegende Löcher gesetzt und dann so gebogen wurden,



dass sie sich gegenseitig überlappten, bevor sie zusammengebunden wurden. Er fügte immer wieder neue Schösslinge hinzu, bis er einen Rahmen in Form einer Kuppel hatte. Er wackelte mit ihnen herum, bis die Kuppel oben offen war und eine Öffnung für eine Tür entstand. Weda bedeckte den Rahmen mit sich überlagernden grossen Birkenrinden-Stücken. Der obere Teil konnte mit einem gut platzierten Stock geschlossen und geöffnet werden, damit der Rauch ent-

ES WAR EINMAL...

weichen konnte. In der Mitte des Wigwams wurde ein flaches Loch gegraben und mit ein paar Steinen ausgekleidet, um so eine Feuergrube zu schaffen. Der Boden war mit Bärenfellen ausgekleidet, und die Tür wurde aus Elchfell gefertigt. Es war wetterfester und wärmer als das erste Haus, das wir in Dartmouth gebaut hatten...

Weda erklärte, dass sie die Birkenrinde und die Pelze im Kanu mitführten. Sie mussten nur noch Schösslinge schneiden, um einen Wigwam zu bauen. Ich hatte aufgepasst, als ich ihnen half, und konnte den Rahmen nun auch selbst herstellen. Ich sagte Cheemah, dass ich, wenn er umziehen würde, zu unserem 300 Hektar grossen Waldgrundstück gehen würde, um einige grosse Stücke Birkenrinde für die Verkleidung zu holen. Cheemah lachte: «Hast du eine Ahnung, wie man so grosse Birkenrinden-Stücke von einem Baum schneiden kann?» Ich musste zugeben: «Nein, das habe ich noch nie getan.»

«Dann lasst uns morgen zu eurem Waldgrundstück gehen und ein paar Platten schneiden», meinte Cheemah. «Wir werden ein gutes Messer und einen Tomahawk brauchen, um die Rinde zu zerstoßen. Wir können auch etwas Chaga (*ein Pilz*) besorgen, aus dem ihr Tee herstellen könnt, falls jemand krank wird. Das ist das beste Heilmittel für alle Arten von Krankheiten.»

Am nächsten Tag gingen wir frühmorgens zum Waldgrundstück. Cheemah sagte mir, ich solle nach zwei grossen Birken Ausschau halten, die eng zusammenwachsen. In kurzer Zeit fanden wir zwei, die etwa einen Durchmesser von je 70 cm hatten. Cheemah arbeitete an einer, und ich an der anderen. Er erklärte fortlaufend, was zu tun sei: «Zuerst schneidet man zwei Kreise im Abstand von etwa 70 cm um den Baum herum, dann verbindet man diese beiden mit einem weiteren Schnitt. Klopfte mit dem Tomahawk auf die Rinde, bis du eine Kante vorsichtig lösen kannst. Nun hebst du die Rinde vom Baum ab und klopfst dabei leicht auf den Baum. Die Rinde wird sich vom Baum ablösen.» Ich schaute ihm zu und machte die gleichen Schritte wie er, und bald hatten wir beide ein Stück Rinde. Wir wiederholten dies, bis wir sechs grosse Rindenstücke beisammenhatten, die sich sofort zusammenrollten.

ES WAR EINMAL...

«Wir müssen nun ein Feuer machen, um die Rinde abzuflachen», sagte Cheemah. «Hast du deine Feuersteine mitgebracht?»

Bald loderte ein schönes Feuer. Cheemah hielt ein Stück Rinde über das Feuer, um es zu erwärmen, immer so weit entfernt, dass es nicht verbrennen konnte. Sobald die Birkenrinde warm war, war sie sehr geschmeidig. Cheemah machte ein Stück flach und befestigte es mit ein paar Steinen. Er erklärte, dass es seine flache Form behalte, wenn es abkühle. Dann erzählte er mir, dass die Mi'kmaq dieselbe Methode anwenden würden, um aus der Rinde Schalen und Tassen für ihr Geschirr zu formen. Er hatte sogar einmal ein Paar Birkenrinden-Mokassins hergestellt, als seine Stiefel aus Elchleder zu nass geworden waren.



Nachdem wir die sechs Platten fertig gestellt und abgekühlt hatten, machten wir uns auf die Suche nach etwas Chaga. Ich hatte keine Ahnung, wie Chaga aussieht. «Chaga wächst auf Birken, oft hoch oben auf dem Stamm. Suche nach einer schwarzen Ausbuchtung», sagte Cheemah, während er umherging. Bald fand er ein Stück hoch oben in einem Baum. Ich war nicht sehr geschickt, aber mit tatkräftiger Hilfe

von Cheemah konnte ich den Baum hoch genug hinaufklettern, um die Chaga loszuschneiden und sie zu Cheemah herunterzuwerfen. Er hob sie gerade auf, als ich abrutschte und vom Baum fiel – glücklicherweise auf Cheemah, der meinen Sturz abbremste.

Chaga ist aussen schwarz, aber als ich in sie schnitt, kam eine orange Farbe zum Vorschein. Die Innenseite war ziemlich schwammig. Cheemah wickelte sie in ein Stück Elchfell ein. Wir sammelten unsere Birkenrinden-Stücke ein und machten uns auf den Heimweg.



ES WAR EINMAL...



Mutter, Eva und Weda waren mit den grossen Mokassins schon fertig und arbeiteten gerade an kleinen Paaren für die Babys, als wir nach Hause kamen. Martin, Tobias und Maria hatten geangelt und viele Forellen für das Abendessen gefangen. Vater und Onkel Konrad arbeiteten mit den Ochsen und entfernten einen Stumpf aus dem Garten.

Das Feuer im Ofen hatte das Haus schön erwärmt. Cheemah stellte den zerkleinerten Chaga neben den Ofen, damit er trocknen würde. Cheemah sagte, dass Chaga-Tee so gut wie jede Krankheit heilen würde. Weda und er tranken ihn immer dann, wenn sie sich müde fühlten, Halsschmerzen hatten, Fieber oder eine laufende Nase. Meistens fühlten sie sich danach sehr schnell besser. Auch als er durch das Eis gebrochen war, hatte ihm Weda eine grosse Tasse Chaga-Tee gemacht, und er wurde nicht krank.

Weda und Cheemah fanden die Holzwerkstatt interessant und fragten sich, warum die Bleichgesichter auf einem speziellen Stuhl sitzen mussten, wenn die Natur doch Bäume und Baumstämme zum Sitzen zur Verfügung stellte. Ich wusste keinen wirklichen Grund, ausser dass wir es bequemer fanden.

Dann verstieg ich mich zur Aussage, dass wir bessere Kanupaddel herstellen könnten als er, und am nächsten Tag begannen wir, zwei zu machen. Vater hatte uns zwei etwa zwei Meter lange Kiefernholzstücke gegeben. Ich arbeitete an einem und Cheemah am anderen. Bearbeitet von Säge, Ziehmesser und Speichenschaber nahmen die Paddel bald Gestalt an. Als wir fertig waren, war Cheemah sehr beeindruckt von ihrem Gewicht, ihrer Form und dem Gefühl, das sich einstellte, wenn man sie in Händen hielt.

Die Frühlingstage waren warm und sonnig, aber die Nächte waren frostig. Cheemah erzählte mir, dass Ahornbäume im Frühling einen sehr feinen, süssen Saft produzierten.

ES WAR EINMAL...

Die Eingeborenen schnitten Kerben in die Bäume und sammelten den Saft ein. Onkel Konrad hatte davon gehört, als er in Grand Pré war. Die Akadier bohrten damals Löcher in die Bäume, sammelten dann den Saft ein und kochten ihn, bis er klebrig und süß wurde. Wir bohrten auf der Südseite Löcher in die



drei grössten Ahorne in der Nähe des Hauses. Der Saft lief uns beim Bohren aus. Wir hängten einen grossen Kessel, der zur Hälfte mit Saft gefüllt war, über ein offenes Feuer und sahen zu, wie der Dampf abrollte. Cheemah meinte, dass es eine gute Zeit sei, die Pfeife zu rauchen, und er, Vater, Onkel Konrad und ich reichten die Pfeife im Kreis herum, rauchten und sahen dem Feuer stundenlang zu. Als der Saft auf etwa 1/10 der ursprünglichen Menge reduziert war, nahmen wir ihn vom Feuer und kosteten die neu entdeckte Süsse. Morgen wollte ich die Flüssigkeit noch mehr kochen, um die Süsse auf dem Holzofen im Haus zu verbessern.

Eva und Weda genossen das Beisammensein sehr, und die Babys gaben ihnen etwas Gemeinsames. Weda erzählte Eva vom Korbflechten aus Eschenstreifen. Onkel Konrad hatte einen solchen Korb, den er von Grand Pré mitgebracht hatte, und ich war sehr neugierig, wie man dünne Holzstreifen aus einer Esche bekommen konnte. Ich sägte einen geraden, astfreien Eschenstamm und säuberte dann die Rinde mit dem Ziehmesser, wobei ich den Anweisungen folgte, die Weda mir gegeben hatte. Sie schlug auf den Stamm ein, bis er sich langsam in Streifen auflöste, die sie entfernte und zu langen, dünnen Bändern verarbeitete. Dann stellten sie und Eva zwei Körbe her, schön nebeneinander, sodass Eva durch Zuschauen und Nachmachen lernen konnte. Die beiden Körbe waren schliesslich gut gemacht und tragfähig.

Eines Tages schlug Cheemah vor, Muscheln zu graben. Ich hatte keine Ahnung, wo man Muscheln finden oder wie man sie ausgraben sollte.

ES WAR EINMAL...

Wir nahmen ein paar Hacken und einen Eimer und gingen den Lahave hinunter. Ich war noch nie in einem Kanu gewesen und war überrascht, wie leicht es zu paddeln war und wie schnell es vorankam. Cheemah genoss das neue Paddel und war sich sicher, dass das Kanu gerader und schneller als je zuvor fuhr. Wir waren bald an Cheemahs Lieblingsplatz, einem sandigen Strand, der bei Ebbe frei lag. Er zeigte mir, wie ich die Löcher graben, eine Muschel herausholen und sie roh essen kann. Die ersten beiden waren irgendwie schleimig, aber ich kam bald auf den Geschmack. Wir füllten den Eimer in ein paar Stunden und warteten dann auf die Flut. Cheemah wollte auf der kleinen, aber kräftigen Flutwelle den Lahave-Fluss hinaufreiten, um uns das Paddeln etwas zu erleichtern.

Zu Hause machten wir draussen ein schönes Feuer und hängten einen Topf auf, um die Muscheln schnell zu kochen. Die Muscheln öffneten sich, als sie fertig waren, sodass sie sehr leicht zu essen waren. Weda warnte uns davor, keine Muscheln zu essen, die sich nicht öffneten oder bei denen die Schalen zerbrochen waren, da sie schlecht sein könnten.

Cheemah und Weda meinten schliesslich, dass sie bald abreisen würden, um den Herbst und Winter mit ihrer eigenen Familie und ihren Freunden zu verbringen. Aber sie versprachen, im nächsten Frühjahr wiederzukommen. Und noch ein letztes Mal reichten wir die Pfeife im Kreis herum.

Ende

Wer das Buch «The Hatt from Hemmental» gerne in seiner englischen Originalfassung lesen möchte: Janet Hatt hat mir in der Zwischenzeit noch drei Exemplare gesandt, die ich gerne weiterverchenke. Interessenten melden sich bitte bei Urs Schweizer, 052 682 13 84, info@hemmental.ch. De Schnäller isch de Gschwinder...



VEREINE

Dorfverein

Daniel Leu-Leu, Schlatterhof 4, 8231 Hemmental
praesident@hemmental.ch, 052 682 14 04

Frauenchor

Brigitta Hinterberger, Grünau 11, 8222 Beringen
brigitta.hinterberger@shinternet.ch, 052 685 42 84

Jagdgesellschaft

Cornel Fraefel, Wingert 3, 8466 Trüllikon
cornel.fraefel@uzh.ch, 052 301 42 72

Landfrauenverein

Nicole Schlatter, Hauptstrasse 13, 8231 Hemmental
nicole.schlatter@sunrise.ch, 052 682 14 41
Désirée Greutmann, Hochrahn 52, 8231 Hemmental
wannerli@bluemail.ch, 078 678 38 66

Männerchor

Kurt Schlatter, Hochrahn 65, 8231 Hemmental
k.schlatter@bluewin.ch, 079 671 12 30

Motorradclub

André Baumgartner, Hauptstrasse 20, 8231 Hemmental
info@mc-hemmental.ch, 052 685 41 66

Radfahrerverein

Marco Schlatter, Hauptstrasse 18, 8231 Hemmental
praesi@rvh.ch, 079 329 94 33

Schützenverein

Stefan Leu, Hochrahn 56, 8231 Hemmental
s.leu8231@gmail.com, 079 422 02 14

Turnverein

René Schori, Schlatterhof 2, 8231 Hemmental
praesident@tv-hemmental.ch, 052 682 15 79
Philippe Moser, Marketing, marketing@tv-hemmental.ch

Gerätesektion

Michael Schlatter, aktive-geraete@tv-hemmental.ch

Gymnastik Aktive

Nadine Schlatter/Anja Leu gymnastik@tv-hemmental.ch

Fachtest Aktive

Michael Schlatter, fachtest@tv-hemmental.ch

Polysportiv

Michael Schlatter/Stefan Leu, polysportiv@tv-hemmental.ch

Unihockey

Stefan Leu, unihockey@tv-hemmental.ch

Frauen 35+

Nicole Schori, frauen35@tv-hemmental.ch

Fitnessriege

Ursula Köppel, fitnessriege@tv-hemmental.ch

Männerriege

Hanspeter Greutmann, maennerriege@tv-hemmental.ch

FIAT (Fit ins Alter)

vakant (Stv. Désirée Greutmann), tk-chef@tv-hemmental.ch

MuKi

Marisa Leu, muki@tv-hemmental.ch

KiTu

Christa Rüetschi, kitu@tv-hemmental.ch

Meitlriege

Mirjam Berweger, meitlriege@tv-hemmental.ch

Jugi

Moritz Leu, jugi@tv-hemmental.ch

Geräteriege Jugend

Michael Leu, geraeteriege@tv-hemmental.ch

Gymnastik Jugend

Anja Leu, gymnastik-jugend@tv-hemmental.ch

KIRCHE

Reformiert

Pfr. Beat Wanner, Schlattergarten 10, 8231 Hemmental
hemmental@ref-sh.ch, 052 685 42 55

ADRESSEN

KIRCHE (Fortsetzung)

Römisch-katholisch Pfarrei St. Maria, Pfr. Urs Elsener
Promenadenstrasse 23, 8200 Schaffhausen
st.maria@pfarreien-schaffhausen.ch, 052 625 41 08,
www.kath-schaffhausen-reiat.ch

SCHULE

Vorsteherin Sonja Fautschek, Schulhaus, 8231 Hemmental
pshemmental@schulensh.ch, 052 685 41 20

Kindergarten Jennifer Seubert
Kindergarten, 8231 Hemmental
kigahemmental@schulensh.ch, 052 685 40 17

Ephorus Mariano Fioretti (Stadtschulrat)
Ungarbühlstrasse 57, 8200 Schaffhausen
stadtschulrat.fioretti@gmx.ch, 079 285 09 68

VERSCHIEDENES

Bänkliweg Bänkliweg Hemmental c/o Daniel Leu-Leu
Schlattehof 4, 8231 Hemmental
baenkliweg@hemmental.ch, 052 682 14 04

Dorfmusik Karin Wanner, Schlattegarten 10, 8231 Hemmental
beat.wanner@ref-sh.ch, 052 685 42 55

Einwohnerschalter Einwohnerkontrolle Schaffhausen,
Safrangasse 8, 8200 Schaffhausen
einwohnerkontrolle.sh@stsh.ch, 052 632 52 75

Der Hemmentaler Schalter der Einwohnerkontrolle Schaffhausen wurde per 31. Dezember 2018 geschlossen, da er zuletzt nur noch wenig frequentiert worden war. Seither werden die Dienstleistungen für alle Quartiere Schaffhausens zentral von der Einwohnerkontrolle an der Safrangasse und vom Infoschalter der Einwohnerdienste im Stadthaus an der Krummgasse erbracht.

Feuerwehr Michael Leu, Hattenhof 4, 8231 Hemmental
michael.leu@bluewin.ch, 079 761 99 54

Jagdaufseher Beat Schori, Schlattehof 2, 8231 Hemmental
079 231 32 55 / 052 685 41 15

Spielgruppe «Zwärgehüüsli» Sehradje Leu Paradiso, Randenstr. 31, 8231 Hemmental
sehradjeleu@hotmail.com, 079 510 49 66

IMPRESSUM

Die **Hämedaler-Poscht** erscheint 4x pro Jahr (Februar, Mai, August, November). Ihr Ziel ist, über das vielseitige Leben in Hemmental zu informieren, Plattform für Gedanken und Anliegen zu sein und auf diese Weise die Dorfgemeinschaft zu fördern. Verantwortlich für die Herausgabe ist der **Dorfverein Hemmental**. Beiträge können jeweils bis am 31. Januar, 30. April, 31. Juli und 31. Oktober eingereicht werden:

Urs Schweizer, Langwiesen 24, 8231 Hemmental
Tel. 052 682 13 84 / E-mail: info@hemmental.ch

Vielen herzlichen Dank allen, die einen Beitrag zu einer lebendigen und lesenswerten **Hämedaler-Poscht** leisten.

Für Einwohnerinnen Einwohner Hemmentals ist die Zeitschrift gratis. Ausserhalb Hemmentals wird sie lediglich an Mitglieder des Dorfvereins Hemmental, an «Haamweh-Hämedaler» in Schaffhauser Heimen, an die Quartiervereine und an Verantwortungsträgerinnen/-träger der Stadt Schaffhausen sowie an ausgewählte Medien verschickt.

Auflage dieser Ausgabe der **Hämedaler-Poscht**: 365 Exemplare.

Aktuelle Informationen, Bildergalerien, Adressen und Wissenswertes über Hemmental finden Sie ausserdem auf www.hemmental.ch.

QUELLENANGABE FÜR DIE FOTOS/ILLUSTRATIONEN DIESER AUSGABE

Sonja Fautschek / PS Hemmental:	Seiten 6, 7
Frauenchor Hemmental:	Seite 9
Landfrauenverein Hemmental:	Seite 8 (unten)
Regi Ruckstuhl:	Seiten 1, 14, 28 (oben)
Nicola Schweizer:	Seite 28 (Mitte und unten)
Urs Schweizer:	Seiten 11, 12, 24
Turnverein Hemmental:	Seite 10
www.akq-images.fr :	Seite 23
www.dhm.de :	Seite 13 (oben)
www.flickr.com :	Seiten 16, 19
www.garten-baumschule.woehrle.de :	Seite 13 (unten)
www.gesund-gekauft.ch :	Seite 21 (oben)
www.liveauctioneers.com :	Seite 22
www.mongabay.com :	Seite 18
www.srk-schaffhausen.ch :	Seite 8 (oben)
www.terraelements.de :	Seite 21 (unten)
www.tln-werbemittel.de :	Seite 3
www.tumgir.com :	Seite 15
www.wikipedia.org :	Seiten 4, 5

